



unterzubringen vermögen, obgleich sie uns hänselnd den Vorwurf machen, als wollten wir ihnen diese Behörde abspischen, wie wird es denn dann werden, wenn mit der kön. Tafel an die 80 oder noch mehr anständige Wohnungen gefordert werden? Wird da wieder das hohe Aerar bauen, oder wieder im ganzen Comitate gesammelt oder gar adreparirt werden? So lange sie die ungechwächte Macht besitzen, werden sie es auch versuchen. Doch lassen wir uns kein graues Haar wachsen. Mit dem Personenwechsel ändert sich gewöhnlich auch die Gesinnung, mit dieser auch das Prinzip, so bei uns zuhause, ebenso bei der Regierung, und mit dem Prinzipie treten auch veränderte Verhältnisse ein.

### Das Budget Ungarns pro 1890.

Budapest, 15. Oktober. Das Finanz-Exposé des Finanzministers Wekerle dauerte anderthalb Stunden. Ohne daß der Redner sich in Details verlor, berührte er alle Fragen, namentlich solche, die im ganzen Lande populär sind. Er sprach es gleich zu Beginn seiner Rede aus, daß er nicht fiskalische, sondern volkswirtschaftliche Politik treiben wolle, daß er keine neue Steuern einführen, sondern das System der alten verbessern wolle, daß er eine gerechtere Vertheilung der Lasten, die Heranziehung verlorener Einkommen zur Besteuerung, die Abschreibung uneinbringlicher Steuerrückstände plane; er werde ferner die Regelung der Valuta anstreben und die Regierung sei fest entschlossen, eine Kulturpolitik im großen Style zu treiben. Außerdem stellte er ein umfassendes Programm zur Hebung der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels in Aussicht. Allerdings lasse sich heute und wohl noch lange nicht von einer Herabsetzung der heutigen Steuerleistung sprechen; noch lange Jahre werden wir genöthigt sein, das heutige Maß der Steuer zu tragen, aber die Vertheilung wird, eine gerechtere, verhältnismäßigere sein. Auch mittelbar müsse Alles geschehen, um die Steuerleistung zu erleichtern. Einseitige Finanzpolitik ist bei uns unmöglich; jedes einzelne Mitglied der Regierung sei von der Nothwendigkeit überzeugt, daß die Regelung des Staatshaushaltes nur der erste Schritt zur Entfaltung einer weitgehenden wirtschaftlichen Action auf dem Gebiete des Ackerbauwesens, des Handels und Gewerbes sei. Diese Action erfordert eine systematische Reihenfolge, die Wirksamkeit des Staates und der Regierung, aber auch die Mitwirkung der Gesellschaft. Das Budget war bereits hierauf bedacht und bietet bei jedem einzelnen Reffort reichliche materielle Mittel zur Inaugurirung dieser Action. Schließlich bemerkte der Minister, daß die Schlussrechnungen pro 1888 um 12 Millionen günstiger sich stellen als das Präliminare voraussehen ließ. Die größte Wirkung aber erzielte der Redner dadurch, daß er das Deficit mit 404,000 fl. bezifferte, während dasselbe noch vor 2 Jahren 30 Millionen betrug; die Versprechungen, die damals Tisza gegeben, seien also eingelöst worden. Doch warnt der Minister das Land und das Parlament vor zu großen Expansions-, respektive Investi-

bleibt, könnt Ihr Zeugen sein."

Man war gespannt und um sich wach zu erhalten wurden „dem Range nach“ derbe Spässe zum Besten gegeben, die ein dankbares Publikum fanden. Endlich avisierte der Schnarposten in Person des der Thüre zunächst dislozirten Kadetten, „Der Alte kommt!“ worauf das Lachen plötzlich verstummte und durch ein intensives Schnarchen ersetzt wurde.

Säbelklingend trat der Rittmeister ein, am Kopfe den Inspektionsgato aus Pappendeckel, mit Wachleinwand überzogen. Er ging von einem Bette zum anderen und brannte von Zeit zu Zeit ein Bündel Holz an, um sich zu überzeugen, ob keiner der jungen Böfewichter der Vorschrift zum Hohn noch außerhalb der Kaserne weile. Jetzt näherte er sich Warnemann's Lager und entzündete ein Streichholz, das einen intensiven Schwefelgeruch verbreitete beugte sich über den Schläfer und leuchtete ihm ins Gesicht. Dieser dehnte und streckte sich und begann aus dem Schlafe zu sprechen. Er erhob den Oberkörper, brummte: „Warte Grosse, ich werd' dich kitzeln lehren.“ holte mit Rechten weit aus und ließ sie dann so wuchtig auf des Rittmeisters „Inspektionspöller“ niedersausen, daß dieser zusammenhumpelte wie ein pensionirter Claqueur. Gleich darauf sank der Schläfer in den Polster zurück und schnarchte mit den Andern im Chöre.

Der Rittmeister war unwillkürlich mit der Hand an den Säbel gefahren. Zornesröthe übergoß seinen Kopf und Hals. Bald aber gewann die ruhige Ueberlegung die Oberhand. Wenn er Lärm schlug, war die Blamage unanstößlich; und den Missethäter für das schreiende Subordinationsverbrechen zu züchtigen, das er im Schlafe begangen, war um so weniger thunlich, als dieser von seinem Beschwörer jetzt, wo er des Rittmeisters Zuchturtheil entgegenwarte, zweifellos Gebrauch gemacht haben würde. Er ballte die Fäuste, biß sich auf die Lippen und verließ endlich eilig den Schauplatz. Er war kaum außer Hörweite, als ein „homerisches“ Gelächter ihm folgte. Warnemann aber sprang auf, rief sich vergnügt die Hände und rief: „Kameraden, dieser Triumph wiegt alle meine Leiden auf!“

Das war des „Judas“ Rache.

tionsplänen, weil sonst die bisherige Bemühung, das Defizit schwinden zu machen, einer Sisyphusarbeit gleichkäme. Bei einem Budget von 335 Millionen wäre es ohne Gefährdung der Solidität möglich gewesen, auch dieses kleine Deficit verschwinden zu lassen: die Regierung wollte jedoch auch nicht um eines einzigen Haares Breite diesem „Schönheitsfehler“ zuliebe von ihrem Grundsatze der strengsten Wahrhaftigkeit abweichen. Schon die Zinsen nach den im Besitze des Staates befindlichen Regalien-Obligati-onen hätten genügt, das Deficit ganz verschwinden zu lassen; aber die Regierung wollte streng wahrhaftig vorgehen.

Der Minister sagte, daß zur Deckung des Deficits eine Creditoperation nicht nöthig sein werde, desgleichen nicht für die Kosten, die zur Regulirung des Eisernen Thores im nächsten Jahre im Betrage von 880,000 fl. erforderlich sein werden. Diefelben finden in den Klaffenbeständen reichlich Deckung. Der Minister wirft einen Rückblick auf die dreijährige letzte Finanzpolitik, welche sich nach seiner besten Ueberzeugung als zweckentsprechend und richtig erwiesen habe, insoferne man bona fide und gerechtweise die Verwirklichung eines Programms fordern kann. Diefem Programme ist es zu verdanken, daß in kurzen zwei Jahren aus dem Budget die Post für Tilgungszinsen eliminiert wurde, was man erst in ferner Zeit erwartet hatte. Er gebe zu, daß dies um den Preis einer vielleicht theuer durchgeführten Conversion erreicht wurde; aber angesichts der Inflationen, die zur Consolidirung des wirtschaftlichen Lebens gemacht werden, könne man auch nicht sagen, daß nur die späteren Generationen belastet werden.

Die Rede des Ministers wurde wiederholt von Gellen-Rufen unterbrochen; am Schlusse derselben jubelte man ihm mit begeisterten Zurufen zu, wie sie kaum jemals einem Finanzminister zu Theil geworden. Seine Ministercollegen und viele Abgeordnete beglückwünschten ihn. Jedenfalls ist dies in Ungarn das erste Mal, daß ein Budget nahezu ohne Deficit vorgelegt wurde und Parlament und Publikum haben die Empfindung, daß es nunmehr mit dem Programme: das Gleichgewicht im Staatshaushalte herzustellen und zu erhalten, der Regierung durchaus ernst sei.

## Vermischte Nachrichten.

**Die Aussicht auf eine Weltausstellung in New-York** im Jahre 1892 wird von Tag zu Tag gewisser. Die Leiter der Bewegung beschäftigen sich angelegentlich mit der Wahl eines passenden Ausstellungsplatzes. Central-Park wurde vorgeschlagen, jedoch mit Recht vom allgemeinen Publikum durch die Tagespresse verworfen. Pareto Point, Fort Morris und Pelham Park, sind fernere Lokalitäten, die sich für den Zweck außerordentlich eignen würden, zumal erdigenannter; große Wasserfront und leichte Erreichbarkeit, sowie guter und leerer Baugrund sprechen günstig für die Wahl des Platzes.

**Zwei Kompagnien Soldaten niedergemetzelt.** Berichte aus Mexico melden eine entsetzliche Bluttat der

Indianer, welcher die Bevölkerung im höchsten Maße entzweit. Im mexicanischen Bundesstaate Arizona wurden zwei Kompagnien Soldaten während des Exercitiums von einer überlegenen Schaar von Indianern, die aus dem Hinterhalte hervordrangen, umzingelt und nach furchtbarem Kampfe, der mit einem förmlichen Blutbade endete, niedergemetzelt. Die Rothhäute verstümmelten noch überdies die Leichen in gräßlicher Weise. Kein einziger Mann kam davon. Als die Kompagnien nicht in die Kaserne einrückten, wurden Boten ausgesendet, welche einen Knäuel — verstümmelter Leichen fanden. Die Indianer dürsteten gleichfalls Todte und Verwundete haben, doch haben sie dieselben mitgeschleppt. Die Wilden retririrten nach Arizona. Die mexicanische Regierung sendete sofort 4000 Mann zu ihrer Verfolgung ab.

**Ungarische Tänzerinnen in Newyork.** So soll denn auch das Newyorker Publikum des Vergnügens theilhaftig werden, den ungarischen Nationaltanz aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Direktor Biringer vom Newyorker Operntheater hat die weite Reise von Amerika nach unserer Hauptstadt unternommen, um hier einige hübsche, erwachsene Magyarinne anzuwerben. Dies ist nun geschehen und haben bereits acht Mädchen die Fahrt über den Ocean angetreten. Die Tänzerinnen sind auf sechs Monate engagirt und erhalten eine Monatsgage von 200 fl. Als Balletmeister fungirt Herr Franz Opfermann.

**Wer ist verantwortlich?** Vor dem amerikanischen Gerichte hat sich ein seltsamer Fall abgespielt. Ein Mann hatte sich in einer Weinhandlung gränlich betrunken, war beim Verlassen derselben ausgeglitten und hatte sich auf dem Trottoir erschlagen. Die Witwe strengte gegen den Eigenthümer der Taverne eine Entschädigungsklage an und verlangte eine beträchtliche Summe, da der Wirth an dem Tode ihres Mannes schuld sei. Und das Gericht hat der Frau Recht gegeben. Würde eine solche Beurtheilung auch in anderen Ländern plagireisen, so wäre dies ein besseres Mittel gegen die Trunkenheit, als alle Trunkheitsgeetze.

**Alte Liebe rostet nicht.** Dreißig Jahre lang hatte John Keel in der Nähe von Hopkinstowne und seiner Gattin Lucy zusammengelebt, vier Kinder aufgezogen und diese glücklich verheirathet, als er, um dem leerywordenen Haus wieder etwas frisches Leben zuzuführen, ein junges 20-jähriges Mädchen, Namens Jane Hunter in's Haus nahm. Es dauerte gar nicht lange, da verliebte sich Keel in die hübsche Jane bis über die Ohren und vernachlässigte sein Weib, so daß diese ihn schließlich verließ und eine Scheidung von ihm erwirkte. Nun heirathete er das junge Mädchen und lebte mit ihr anscheinend glücklich zwölf Jahre lang. Dann bekamen die beiden Ehegatten Streit; sie trennten sich und auch Frau Keel Nr. 2 erlangte eine Scheidung von ihrem Mann. Dieser war, nachdem er die zweite Ehe eingegangen, nach einem anderen Ort gezogen; jetzt kehrte er in die alte Heimat zurück und traf dort eines Tages seine erste geschiedene Frau. Sofort bei ihrem Anblick erwachte die alte Liebe in ihm wieder, er machte ihr einen Heirathsantrag, und dieser Tage wurden die beiden zum zweitenmale ehelich verbunden. Jetzt leben sie auf der gleichen Farm wieder, wo sie vor mehr als 40 Jahren zu hause angegangen hatten.

**Die höheren Töchter** der franzenmanzipation gelöst. Wie die „Strasburger Post“ mittheilt, machen sie es ihren „Comilitonen“ vom Gymnasium nach und tragen Klassenmützen, hübsche, meist geschickte Kruppen in geschmackvollen Formen je nach der Klasse in grün, schwarz, roth, blau auch verschieden geformt. Eine unlegbare hübsche Idee den Börsen der Vater ungleich wohlthuerender, als die entsetzlichen Hülte, die in diesem Sommer Souffleurkastenformen annahmen.

garen hundert Millionen leihen. Weil aber das der Doktor Sturm nöthig hat leiden wollen, wird der Kieger jetzt für die Bulgaren bei den böhmischen Glasereen abgemelt, weil die jetzt die besten G'schäften machen.

Maier. Was wird denn aber der Türk' anfangen? Müller. Der hat von seine tausend Weiber fünfshundert Stück an Börsianer verkauft und jedem Abnehmer no an Orden, a Kreuz, d'raufgeben.

Huber. Manichens nö. Die Türken ham ja gar ka Kreuz.

Müller. Nöt, wann's statt an Weib gar mehrere ham? Uebrigens is m'r all's ans. Hat der Sultan halt jedem Abnehmer nö a Kreuz, sondern an Halbmond d'raufgeben, damit er zum Weib a glei's Hörndl hat. Am besten sein aber no die Serben d'rauskommen. Dö ham, daß a Geld kriegen, 's Babakmonopol eing'führt.

Maier. Sag's m'r, we'n denn die Serben auf die Schilder von ihren Traktaten a an Türken himmalen?

Müller. Weiler, sie wollen die Türken nit amal als a g'malter. Auf die Schilder kommt, wie i g'hört hab, der heilige Gallus, das ist jetzt der serbische Schutzpatron.

Huber. Wer's in Serbien die selben Zigarri'n mach'n, wie bei uns?

Müller. Die Birtschmer ja! Sie ham a die kurzen Kreuzer einführen wollen, aber weil das Volk mit aner Revolution droht hat, seins davon abkommen.

Huber. Bei allem dem sieh i aber no immer nö, wie's mit 'n Geld werden soll, wenn die G'schicht so lang umaziagt, wie bis jetzt.

Maier. I stell' m'r's nö so schwer vor. Sobald allen Dreien 's Klangelnd aus'gangen sein wird, wer's einruden; die Serben in Bulgarien, die Bulgaren in Macedonien und die Türken in Serbien. Nachher lebt Jeder in Feindesland, der Feind muß Alles hergeben und taner braucht a Geld.

Huber. Das versteh' i nö recht. Maier. Seg's, dö's is g'rad' a so, zum Beispiel: Sö ham a schlech's G'schäft und i a. Wenn m'r nun tauschen, seim m'r Feder unser schlech's G'schäft los.

Müller. Dö's is sehr gut; auf die Art könnt' heu' allen Kleingwerb'treibenden g'holfen wer'n. Mi' wundert

**\* Eine Viertel** einigen Monaten verpö von Han an war bei di Securta in Triest a von 250,000 fl. verpö diesen Betrag bereits Erwähnenswerth ist hfer Summe von einer Versicherung herrührt. Versicherung's Institut Verbreitung erfreut bürgerlichen Klasse, so eine solche Fürsorge genommen wird.

**\* Großes Ungl** Newyork wird gemene sich auf der Dr Drahtseilabel rif, un zweitandig Fuß hoch mit einem ebenfalls 30 Personen wurden.

**\* Wieder eine** wird telegraphirt: bergweit M o s s i e l d zündung schlagender ner und Knaben sich sofortigen Rettungsu zehn Arbeiter lebend geborgen. Es herrsche die übrigen Arbeiter.

**\* Fallen im S** ment in Erfindung geht, bewei der aus such französischer Df der Brictanden zu d eine Rolle spielenden Bereicherung.

**\* Aus dem B** genden Budapster F Zustriht: „Zehr geel hat bereits oft dem gerichtlichen Besahwerden jache, bitten wir höll und wir bemerken auf sein vereinzelter Aus oft vorkommt. Die Regidur gericht im I lterklärung war noch ter Anderem auch B find nun 9. jage ne Konkursgezet wurde noch immer ruhig und der Zeit Alles vermic armen Gläubiger na geblieben ist. Vlellen minister ein klein we Sanirung derartigen

**\* Vierfacher** richtet wird, melden doch im Zillertal: burischen das dortige und zwei Mädchen, dasselbe dann an. I len bereits verhäjiet

**\* Mannigzant** Wilhelm Gutman ank in Wien den an widmet und die in Curatoriums der B gebracht. In dem S daß aus diesem Tz pfege von 50 armet

**\* Erste und** beim ungarischen A des Oflober eingela wechselnden regneris Arbeiten unterbrode

nur, daß das nöde ser'n Volksmännern und nö 'n Liege in „Waterland“ g'f Huber: Gu m'r a schlech's G' tauscht, so is am d Müller: Sö i neuch'n G'schäft kri Huber: Bin a nig' raus.

Müller: Sö l leut. Bei die Staat zum Beispiel von d dort a Tourist von Bom schwergerischen tigen Schorer no 'bracht ham. Sch jeden Tag interess nimmer auskennt, sein. Wir wollen päische Konzert se Huber: Wie Maier: Stan so viel Schulden h der Welt zusamme ten, möchten sich u Wappen nö amal nimmt? A Staat zwarecke haben: Huber: Was Maier: Das

**\* Eine Viertelmillion-Versicherung.** Der vor einigen Monaten verstorbene Moriz Philipp Heinrich Fürst von Hanau war bei der k. k. priv. Rionione Adriatica di Scurta in Triest auf den Ablebensfall für eine Summe von 250.000 fl. versichert. Die genannte Gesellschaft hat diesen Betrag bereits an die Bezugsberechtigten bezahlt. Erwähnenswerth ist hierbei, daß ein bedeutender Theil dieser Summe von einer erst vor acht Monaten abgeschlossenen Versicherung herrührt. Dieser Fall beweist, daß die Lebensversicherungs-Institution im Anlande sich der größten Verbreitung erfreut und daß dieselbe nicht nur von der bürgerlichen Klasse, sondern auch von dem Hochadel, dem eine solche Fürsorge nicht eben nothwendig ist, in Anspruch genommen wird.

**\* Großes Unglück auf einer Drahtseilbahn.** Aus New York wird gemeldet: Ein gräßliches Unglück ereignete sich auf der Drahtseilbahn von Cincinnati. Ein Drahtseilwagen rief, und ein vollbesetzter Waggon, der einen zweitauend Fuß hohen Abhang hinabstürzte, stieß unten mit einem ebenfalls vollbesetzten Waggon zusammen. Zwanzig Personen wurden getödtet, sechzig schwer verletzt.

**\* Wieder eine Grubenkatastrophe.** Aus London wird telegraphirt: Heute früh 4 Uhr fand im Kohlenbergwerk Moshfeld bei Longthou Straffordshire eine Entzündung schlagender Wetter statt, wobei 60 bis 70 Männer und Knaben sich in der Grube befanden. Durch die sofortigen Rettungsarbeiten wurden bis 8 Uhr Morgens zehn Arbeiter lebend und drei entsehrlich verbrannte Leichen geborgen. Es herrschen die lebhaftesten Befürchtungen für die übrigen Arbeiter.

**\* Fallen im Kriege.** Wie weit noch das Raffinement in Erfindung von Hülfsmitteln zur Kriegsführung geht, beweist der aus Paris gemeldete allernueste Bericht französischer Offiziere, Falken zum Abfangen feindlicher Vögel zu dressiren. Die Menagerie der im Kriege eine Rolle spielenden Thiere erfährt dadurch eine neue Bereicherung.

**\* Aus dem Beschwerdebuch.** Von einer hervorragenden Budapester Firma erhielt das „B. Tgl.“ folgende Zuschrift: „Sehr geehrte Redaktion! Ihr geschätztes Blatt hat bereits oft dem Handel durch Veröffentlichung von gerechten Beschwerden genützt. Gestügt nun auf diese Thatsache, bitten wir höflichst, Nachstehendes zu veröffentlichen, und wir bemerken ausdrücklich, daß das folgende Factum kein vereinzelter Ausnahmefall ist, sondern leider nur zu oft vorkommt. Die Firma Schwarz und Trebitsch in Mezövár geriet im Jahre 1880 in Konkurs, bei der Falliterklärung war noch ziemliches Vermögen vorhanden, unter Anderem auch Häuser und mobile Werthe. Seitdem sind nun 9, sage neun Jahre verfloßen, sogar das neue Konkursgesetz wurde aktivirt, und die obige Masse wird noch immer ruhig und gelassen liquidirt. Nachdem der Zahn der Zeit Alles vernichtet, fürchten wir sehr, daß für die armen Gläubiger nach so langer Zeit nichts mehr übrig geblieben ist. Bitterlich gewinnt unter energischer Justizminister ein klein wenig Zeit, um seine Aufmerksamkeit der Sanirung derartigen traurigen Zuständen zuzuwenden.“

**\* Vierfacher Raubmord.** Wie aus München berichtet wird, melden die „Neuesten Nachrichten“ aus Arnbach im Zillerthal: Gestern überfielen zwei Handwerksburschen das dortige Wirthshaus, ermordeten zwei Frauen und zwei Mädchen, raubten das Haus aus und zündeten daselbe dann an. Nur ein Kind entkam. Die Thäter sollen bereits verhaftet sein.

**\* Mannigfaltige Spende.** Die Herren David und Wilhelm Gutmann haben dem Spitalfonds der Poliklinik in Wien den ansehnlichen Betrag von 150000 fl. gewidmet und die in einem Schreiben dem Präsidenten des Curatoriums der Poliklinik, Baron Beseney, zur Kenntniß gebracht. In dem Schreiben ist die Bestimmung angeführt, daß aus diesem Fonds auch ein Pavillon zur Krankenpflege von 50 armen Kranken errichtet und erhalten werde.

**\* Ernte und Saatenstand in Ungarn.** Nach den beim ungarischen Ackerbauministerium aus der ersten Hälfte des Oktober eingelangten Berichten wurden in Folge der wechselnden regnerischen Witterung die landwirthschaftlichen Arbeiten unterbrochen. Selbst das Brechen von Mais konnte

nur, daß das neben manchem Ander'n no' fan' von unser'n Volksmännern, nót 'n Pattai, nót 'n Kronawetter und nót 'n Lueger eing'fallen is. Wahr'scheint' is no' nót in „Baterland“ g'stand'n.

Huber: G'gangs, frozeln's die Leut' nót. Wenn m'r a schlech't's G'schäft wieder mit an' schlechten vertauscht, so is am do' nót g'hol'sen.

Müller: Sö jan aber schwach auf der Brust! Wit'n neuch'n G'schäft kriagt m'r a an neuch'n Kredit.

Huber: Bim ewigen Schuldenmachen schaut aber a nix raus.

Müller: Sö ham aber gar fa staatsmännisches Talent. Bei die Staaten is das ganz anders. Wer red't denn zum Beispiel von der Schweiz? Niemand, außer wann dort a Tourist von an Berg fällt und sich's G'nack bricht. Vom schweizerischen Staat red't Niemand, weil's die dortigen Schnorer no nót amal zu unrdlichen Staatsschulden bracht ham. Schau's dagegen Serbien an; dö's wird jeden Tag interessanter, weil sich's vor Schulden bald nimmer auskennt, und Bulgarien wird a bald so weit sein. Wir wollen si' denn a dö Balkanstaaten ins europäische Konzert setzen ohne Schulden?

Huber: Wie'so?

Maier: Glaubens denn, die Großmächte, welche jede so viel Schulden hat, als alle Parterrebesucher aller Opern der Welt zusammen Haar auf'n Kopf — brauchen könnten, möchten sich mit Staaten zusammensetzen, vor deren Wappen nót amal der letzte Hörjengaloppin den Hut abnimmt? A Staat, der heutzutag etwas gelten will, muß zwoerlei haben: Kriegerthum und Schulden.

Huber: Was hat denn aber das Volk davon?

Maier: Das Volk? Schläg' und Steuern.

noch nicht vollständig beendigt werden. Die Ernte war im Allgemeinen befriedigend, sowohl quantitativ als qualitativ; eine Ausnahme bilden bloß die Siebenbürger Comitete, wo überwiegend eine schwache Mittelernte in Aussicht steht. Für Zucker- und Futterrübe war die Witterung günstig. Die Pflanze entwickelte sich im Allgemeinen gut und stellt im Durchschnitt eine gute Mittelernte in Aussicht. In Siebenbürgen wird jedoch der Ertrag nur schwachmittel sein. Die Weinlese ist mit geringen Ausnahmen beendet. Der aus den Trauben gewonnene Most entspricht qualitativ nicht den Erwartungen, quantitativ ist der Erfolg befriedigender. Der Zuckergehalt derselben ist ein geringer. Der Wein steht nach der Qualität hinter dem der letzten zwei Jahre zurück. Vieler Regen richtete an den Trauben großen Schaden an. Vom Herbstanbau entwickelt sich Weizen, Roggen, Gerste ausnahmslos günstig. Die Saaten sind üppig und sehen schön aus. Raps hat durch Insekten viel gelitten und wurde von Raupen fast dezimirt, die regnerische Witterung ist jedoch von gutem Einfluß.

**\* Ein Attentat gegen die St.-Andree Bahn.** Wie berichtet wird, legten unbekannte Thäter am 11. d. M. Abends bei St.-Andree Steine auf die Schienen, welche der Zug um halb 8 Uhr passieren sollte. Der Zugführer nahm die Gefahr wahr und brachte den Zug zum Stehen. Wäre dieß nicht der Fall gewesen, so wäre der Zug entgleist und es konnte auch geschehen, daß derselbe in eine neben der Bahnhofsstraße befindliche, jetzt auch mit Wasser gefüllte Schottergrube stürzte.

## Locales.

**\* Die heurige Weinlese.** Wie schon vorstehend erwähnt wurde, ist der Beginn unsrer heurigen Weinlese behördlich auf den jüngsten Mittwoch freigegeben worden. Indessen haben schon so manche Weingartenbesitzer, namentlich der Burgundertrauben, am Montag begonnen, und zwar aus dem Grunde, weil letztere Traubensorte mit jedem Tage mehr und mehr abfallen und auf der Erde liegend zähe werden oder zu faulen anfangen. Auch die verschiedenen Winger beeilen sich, ihre Fehlung rechtzeitig einzuharben, um bei ihren Bestandgeben anfangen zu können, so lange noch das Wetter trocken und leidentlich ist, denn auf ein Besserwerden der Trauben ist keine Aussicht bei so kühlen Tagen. Nach mehrseitiger Kost des Mostes zu schließen, bekommen wir heuer im Burgunder einen mittelmäßigen, trinkbaren Wein, der weiß aber variiert dergestalt, daß nicht einmal die Hälfte desselben die Qualität der vorjährigen Fehlung erreicht. Von der Fixirung des Preises kann dieser Woche selbstverständlich noch keine Rede sein, weil auch noch keinerlei Nachfrage stattfand und alle Weinkäufer sich zuwartend verhalten.

**\* Erhängt.** Vorigen Samstag Abends hat sich ein Husar des hiesigen Regiments auf dem Boden der Horváth'schen Kaserne mit seinem Hosentriemen erhängt. Ueber das Motiv seines Selbstmordes zirkuliren mehrfache Ansichten. Die Einen behaupten, es geschah aus gekränktem Ehrgeiz, weil er nicht befördert wurde, die Anderen wieder behaupten, daß er es aus Furcht vor der Wiener Ueberfiedlung that, weil er kein Wort deutsch versteht.

**\* Rothzucht.** Am Sonntag früh escortirte ein Gendarm einen blutigen, kaum 17 Jahre alten Burschen, an beiden Händen gefesselt, zum Bahnhof, um ihn mittelst Bahn dem steinamangerer Gerichtshofe einzuliefern. Derselbe hat voriger Woche an einem 6 jährigen Mädchen, Tochter eines Tagelöhners, ein unsittliches Attentat verübt und laut ärztlicher Untersuchung das Mädchen derart beschädigt, daß es in ärztliche Behandlung genommen werden mußte. Diese empörende That wird dem Thiermenschen wahrscheinlich mehrere Jahre Zuchthaus eintragen.

**\* Die Dilettantenvorstellung** des kaufmännischen Clubs am vorigen Samstag war zwar nicht so vollbesucht, wie man hätte erwarten mögen, da es den Abend anhaltend regnete. Diejenigen aber, die das Kränzchen besuchten, haben sich zur Genüge unterhalten können. Besonders war beim angeführten Kränzchen der Mangel an Tänzer fühlbar. Ueber die Darstellung der beiden einaktigen Lustspiele kann man mit Rücksicht darauf, daß die Darsteller durchaus Dilettanten sind, nicht genug bewundern, mit welcher Abundung dieselben vorgetragen wurden. Auffallend blieb es, daß so manche unserer erstereu Bürgerfamilien durch ihre Abwesenheit glänzten.

**\* Gestern** Freitag rückten die ersten drei Eskadronen des k. k. Fürst Windischgrätz-Husarenregiments Nr. 11 auf ihrem Durchmarsche nach ihrer neuen Garnison Steinamanger, hier ein. Sonntag rückten drei andere Eskadronen nach und treffen Montag in Steinamanger ein.

Tags darauf, am Dienstag findet die Einweihung der Kaserne programmäßig, wie folgt, statt, zu welcher die Herren Minister, Graf Teleki, d. Jnn. und Honv. Minister Baron Fejérváry ihr Erscheinen zugesagt haben. Am 22. Früh halb neun Uhr wird am Kasernplatz eine Feldmesse abgehalten werden, nach dieser wird der Vicegouverneur eine Gelegenheitsrede über den Bau der Kaserne halten und das in die Kaserne einziehende Regiment begrüßen. Hierauf Besichtigung der Baulichkeiten und einzelnen Abtheilungen. Am Mittag in der 12. Stunde wird die ganze Mannschaft des Regiments vom Eisenburger Munizipium bewirthet. Nachmittags 2 Uhr großes Bankett zu Ehren des gesammten Offizierscorps und der fremden Gäste, im großen Saal des Hotel Sabaria. Der Subscriptionsbogen zu diesem Bankett liegt bis zum 20. d. bei dem Comitatskanzlei-Director auf, wo zugleich die Speisefarten das Couvert zu 5 fl. zu lösen sind.

Vor der Hand haben die Herren Steinamangerer schon durch die eine Eskadron der 5-er Husaren, welche vorigen Sonntag auf ihrem Marsche nach Wien in Steinamanger Station hielt, eine Art Vorgegeschmack vom Soldatenleben, wie es seit den Zeiten der Prätorianer in allcu Variirungen bis auf die jüngste Zeit sich abspielte, bekommen. So schreiben die „B. L.“ in ihrer Donnerstagsnummer: daß um 11 Uhr Nachts einem Husaren Johann Németh

unter dem Thore des Hotel Sabaria ein gewisser Michael und Josef Németh meuchlings überfielen und ohne jegliche Ursache ihm ein Messer in die Brust stießen. Die augenblicklich erschienene Patrouille arretirte aber sofort die beiden Németh's und übergaben sie dem Bezirksgericht. Der Husar verlor viel Blut, doch nachdem er sorgfältig verbunden wurde, wurde er nach Wien ins Krankenhaus fortgeführt. — Der Grünbaumwirth, welcher in derselben Nacht seine Stallungen visitirte, traf in einem derselben einen Husar und zwei Jockeys, die übrigens nichts dort zu suchen hatten, und schaffte sie alle hinaus, mußte aber schnell die Flucht ergreifen, denn der Husar zog seine Klinge und knapp, daß der Wirth die Rückenthüre erreichen konnte, bekam er schon auf seinen Kopf einen starken Stoß; die Wunde ist indez nicht lebensgefährlich. — Der dritte Fall fing eigentlich im Gasthause der Frau Bávárváth an, in der nagy kar-uteza. Mehrere Handwerksgefallen unterhielten sich zusammen, worunter der eine seine Dulcinea auch mitbrachte. Nachdem aber am anderen Tische mehrere Husaren saßen, welche sehr gefährliche Blicke auf das Mädchen hinüber warfen, fanden die guten Gesellen es für gerathener, zu zahlen und sich zu entfernen. Die Husaren aber wollten das Mädchen nicht fortlassen, so daß die Aerzte in finsterner Nacht im Davonslaufen ihr Heil suchte. Die Husaren aber mit banalem Lärm hinter ihr her. Beinahe hatten sie das Franzenszimmer erreicht, als dieses ein Gassenhohr offen fand; sie stürzte hinein, ergriff eine Zimmerthürschnelle, öffnete das Zimmer und kroch schnell unter ein dort stehendes Bett. Das war das Werk eines Augenblickes. Die Husaren stürzten nach und suchten fluchend das Mädchen. Endlich auf den großen Lärm kam der Besitzer dieser Wohnung, ein alter Mann, eben vom Schlaf des Gerechten aufgeschreckt, ganz ängstlich, wer denn da sei, und was man von ihm wolle? „Wo ist das Mädchen? Heraus mit ihr!“ schrien die tapfern Söhne des Mars. Bis indez der alte Herr Licht brachte, erschien unter der draußen angehängten Menschenmasse die Patrouille, an der Spitze auch Luzander — und das Mädchen war gerettet. Und das war der Vorharmad — nur einer Nacht!

Auch den Günstern hinterließen diese Letzteren ein bleibendes Andenken. Da nämlich am Montag Abend ein hiesiger Bergmeister mit einem Hüter im Gebirge streiften, kamen ihnen sechs Husaren, jeder mit seinem Seitengewehr umgeschwungen, heimwärts entgegen, jeder eine tüchtige Tracht Trauben tragend. Die beiden Sicherheitsorgane ließen sie stillschweigend an sich vorübergehen, und geranteten sich dieselben gar nicht anzureden. — In Wien werden sie wohl firre werden.

**\* Der Menagerie-Inhaber** Peter Lang, erster Salonkünstler aus Budapest, wie er sich nennt, hat auf dem Holzplatz seine Schaubude aufgeschlagen. Entree 10 kr. Jeden Abend gibt derselbe sammt seiner Familie im großen Ballhanssaale große Produktionen in Salonkunst und der Gymnastik. Zum Schluß bei bengalischer Beleuchtung eine theatrale Pantomime. Eintritt 1. Platz 40 kr. 2. Platz 20 kr. Stehplatz 10 kr. Anfang 7 Uhr.

Die qualvollsten Leiden des Menschen werden verursacht durch Krankheiten der Blase und Harnorgane und bei keinem Leiden ist die allgemeine Behandlung so machtlos als bei diesem. Es ist constatirt und vielfach attestirt, daß „Warner's Safe Cure“ bei allen derartigen Leiden in sehr kurzer Zeit Linderung schafft und dieselben gründlich heilt.

In den bekantesten Apotheken zu haben, Haupt-Depot: Salvator-Apothek in Preßburg.

## Literarisches.

**\* Uj zenemü.** Tábor szky Nándor, nemzeti zeneműkereskedésében, Budapesten, vácsi uteza 30 sz. a. megjelent:

„Legújabb Budapesti dalok és népdalok“, melyek a népszimbázban a legkedveltebb népsziművekben énekelteknek.

Enekhangra zongorakisérettel alkalmazta Ábrányi Kornél.

Számoként ára 50 kr.  
2. szám: Égszini kék a nefelejtslevele.  
3. szám: Bíró uram nagy panasz van.  
4. szám: Szegény Mária . . . . .  
5. szám: Azért esillag, hogy ragyogjon.

E dalok akként vannak zongorára alkalmazva, hogy azokat ének nélkül is el lehet játszani, miután a dallamhangok a zongorarészben is bentoglaltatnak.

Verlag von  
**Gebrüder Schott — Otto Junne**  
Brüssel. Leipzig.

Soeben erschien:  
**G. Ludovic,**  
**Souvenir de l'exposition de Paris.**  
Marche pour Piano.  
Preis M. 1.25.

Mit großem Erfolg während der Pariser Ausstellung gespielt. Prachtvolles farbiges Titelbild, das Ausstellungsgebäude und den Eiffelturm darstellend.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie vom Verleger.

## Pränumerations-Einladung.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ erscheint in einer einzigen großen Hauptausgabe um 6 Uhr Abends, bringt alle Nachrichten 12 Stunden früher als die anderen Wiener Zeitungen, steht aber dabei weder an Reichhaltigkeit noch in der Sorgfalt der Redaktion den anderen Wiener Zeitungen nach.

Der Pränumerationspreis der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ beträgt monatlich fl. 1.30, mit portofreier Zusendung vierteljährig fl. 3.75, halbjährig fl. 7.50 und ganzjährig fl. 15.

Man abonnirt bei allen Zeitungverlegern und bei der Administration der „Wiener Allgemeinen Zeitung“, Wien, 1., Schulerstraße 14. — Einzelne Exemplare in der Provinz 5 kr.

